

Einmal, der sich zu helfen weiß.

Von Waldwin Stollen.

Auf der Stadtbahn hatten sie sich kennen gelernt, und immer unentgeltlich sie sich genau neun Minuten. Länger dauert die Fahrt nicht von der Hofstaatsstraße zum Hauptpostamt.

„Was sind Sie denn eigentlich, Herr von Forster?“

„Was Ihnen angenehm ist, schönes Fräulein,“ erwiderte er darauf. „Ich bin ein Dichter, ein Geschäftsmann, ein Doktor, wenn Sie wollen, ein Baron — suchen Sie sich etwas aus, was Ihnen das Liebste ist.“

„Ja, wenn Sie so einen Geschmack haben...!“

Mag Forster war Kolporteur; Kolporteur von geistlichen Schauermännern; der geschickteste Kolporteur der großen Kolportage-Buchhandlung W. Berghaus & Co.

sich auch sehr schöne Pläne ausgedacht, nur mußte er es, als sie sich nicht verwirklichen lassen wollten, mit seinen Zukunftshoffnungen immer billiger geben.

Die Sache war gar nicht schlecht. Er war ein verhältnismäßig freier Mann, war nicht an Amtsstunden gebunden, hatte nicht am Schreibtisch zu hocken oder hinter dem Ladenpult zu stehen.

Seine Wege führten ihn über die Hintertreppen. Seine Kunstschafften waren die Köchinnen und die Stubenmädchen und bildungsbeftigen Hausknechte.

„Ich habe doch die Ehre, mit der gnädigen Frau zu sprechen?“ fragte er, wenn ihm eine dralle, vom Herdfeuer gerötete Köchin aufmachte.

Das schmeichelte, und auf die hold verklärte Verneinung war er maßlos erstarrt. Wie so etwas nur möglich sei! Eine so fein aussehende und gebildete Dame!

gutes Trinkgeld einen kleinen Dienst. Er ließ sich entweder seinen feinen Leberzucker ausbüchsen oder die Schätze pugen, und da sich das im Tag sehr häufig wiederholte, hatte er wohl die bestgeputzten Schuhe in Wien.

Das also war der Herr Mag Forster, der auf der Stadtbahn sich an Fräulein Toni, die Kravattennäherin, herangeschlingelt hatte.

Fräulein Toni hatte glänzende braune Augen und glänzende kastanienbraunes Haar. Sie hatte rote Wangen, und wenn sie lachte, da zeigte sich seine Grübchen auf ihnen, und es lachte nicht nur der frische Mund, sondern das ganze Gesicht, und namentlich die Augen lachten mit.

So verliehen ihnen die neun Minuten des Beisammenseins immer jezt rasch, und wenn sie sich dann trennten, machte sich auch Toni ihre Gedanken über den feinen, angenehmen Herrn.

„Sie hatten schon ihre Verabredungen, daß sie sich nicht verfehlen. Der Zug war auf die Minute bestimmt, den sie benützen wollten, und der Waggon, den sie zu besteigen hatten.“

„Das verstehen Sie nicht, Fräulein Toni,“ belehrte er sie. „Für studierte Leute gibt es nichts Höheres auf der Welt, als einen neuen Besen.“

„Und wenn sie noch so gut ist,“ entgegnete sie, „für heute kommt sie zu spät. Unsere neun Minuten sind um; ich empfehle mich Ihnen, Herr von Forster.“

„Tun Sie mir nur das nicht an!“ rief er, indem er ihr auf den Perron nachsah. „Ich kann mir doch eine gute Idee nicht acht Tage lang aufheben. Wissen Sie denn, was das heißt, eine verschlagene Idee? Lassen Sie sich die Sache erklären.“

Er patrouillierte dort eine Weile auf und ab und machte sich dabei seine Gedanken. Es waren seltsame Gedanken. Das Seltsame war nicht, daß er fand, Toni sei ein so herziges Kind, wie es ihm überhaupt noch nicht untergekommen sei, sondern daß dieses Kind auch respektiert werden müsse.

Nun schritten sie wieder nebeneinander her in der Richtung nach der Aspernbrücke, und wurden es zunächst gar nicht inne, daß sie eigentlich ziellos gingen.

„Toni lachte. Sie sei keine Dame, und viel schlechter würde es sich noch ausnehmen, wenn ein so feiner Herr, wie er, mit einem so großen Kartandel dahermarschierte.“

„Was sollen wir aber sonst tun?“

„Lassen Sie mich nachdenken, Fräulein Toni. Ich halte die staatliche Aufsicht doch für die verlässlichste.“

„Die staatliche.“

„Den meine ich allerdings,“ erwiderte Forster. „Es ist ein Auge des Gesetzes, und dieses Auge soll wachen über unsere Schätze.“

„Der Mann hat ja aber zu tun!“

Forster nahm die Schachtel, begab sich mit ihr zu dem Unglücksmanne, dem der tiefste Verstand nur so um die Ohren sauste, und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein.

„Gut, dann nehme ich die Schachtel, die ich übrigens gar nicht so ungeheuer groß finde, und trage sie wieder zurück und lege sie hin, wo ich sie gefunden habe.“

„Gut, dann nehme ich die Schachtel, die ich übrigens gar nicht so ungeheuer groß finde, und trage sie wieder zurück und lege sie hin, wo ich sie gefunden habe.“

„Gut, dann nehme ich die Schachtel, die ich übrigens gar nicht so ungeheuer groß finde, und trage sie wieder zurück und lege sie hin, wo ich sie gefunden habe.“

„Gut, dann nehme ich die Schachtel, die ich übrigens gar nicht so ungeheuer groß finde, und trage sie wieder zurück und lege sie hin, wo ich sie gefunden habe.“

Angabe des Inhalts die Schachtel zurückgeben, die ich leider irgendwo vergessen oder verloren habe.“

Toni demüthete den Mann, der sich immer gleich so zu helfen wußte, und sie bewunderte ihn auf der ganzen Landpartie weiter, wie er sich ihr, der kleinen, unbedeutenden Arbeiterin gegenüber immer so vornehm und so ritterlich benahm.

„Nun schritten sie wieder nebeneinander her in der Richtung nach der Aspernbrücke, und wurden es zunächst gar nicht inne, daß sie eigentlich ziellos gingen.“

„Toni lachte. Sie sei keine Dame, und viel schlechter würde es sich noch ausnehmen, wenn ein so feiner Herr, wie er, mit einem so großen Kartandel dahermarschierte.“

„Was sollen wir aber sonst tun?“

„Lassen Sie mich nachdenken, Fräulein Toni. Ich halte die staatliche Aufsicht doch für die verlässlichste.“

„Die staatliche.“

„Den meine ich allerdings,“ erwiderte Forster. „Es ist ein Auge des Gesetzes, und dieses Auge soll wachen über unsere Schätze.“

„Der Mann hat ja aber zu tun!“

Forster nahm die Schachtel, begab sich mit ihr zu dem Unglücksmanne, dem der tiefste Verstand nur so um die Ohren sauste, und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein.

„Gut, dann nehme ich die Schachtel, die ich übrigens gar nicht so ungeheuer groß finde, und trage sie wieder zurück und lege sie hin, wo ich sie gefunden habe.“

„Gut, dann nehme ich die Schachtel, die ich übrigens gar nicht so ungeheuer groß finde, und trage sie wieder zurück und lege sie hin, wo ich sie gefunden habe.“

„Gut, dann nehme ich die Schachtel, die ich übrigens gar nicht so ungeheuer groß finde, und trage sie wieder zurück und lege sie hin, wo ich sie gefunden habe.“

„Gut, dann nehme ich die Schachtel, die ich übrigens gar nicht so ungeheuer groß finde, und trage sie wieder zurück und lege sie hin, wo ich sie gefunden habe.“

„Gut, dann nehme ich die Schachtel, die ich übrigens gar nicht so ungeheuer groß finde, und trage sie wieder zurück und lege sie hin, wo ich sie gefunden habe.“

„Gut, dann nehme ich die Schachtel, die ich übrigens gar nicht so ungeheuer groß finde, und trage sie wieder zurück und lege sie hin, wo ich sie gefunden habe.“

nachgab. Forster ward riesig fleißig und es gelang ihm, für beide eine gewisse Existenz aufzubauen. Sie selbst folgten die Früchte ihrer Arbeit genießend und nicht die Unternehmer. Für Toni wurde ein kleiner, aber eleganter Kravattentladen eingerichtet.

Humor im Minenkrige.

Von S. Koro.

Musketier Paul Kiesel war der stärkste Esser seiner Kompagnie. In Friedenszeiten, in der Kaiserzeit war die Magenfrage ja auch für ihn leichter zu lösen gewesen.

„Dagegen im Kriege! Noch den Gewaltmärschen der ersten Zeit war es den Feldkitchen nicht selten unmöglich gewesen, rechtzeitig für Stelle zu sein, und später, im Stellungskriege, wurden die gekochten Gulaschkanonen auch öfter durch das weitreichende feindliche Granatenfeuer in der Funktlichkeit und regelmäßigen Speisenslieferung gestört und behindert.“

„Da mußte Musketier Paul Kiesel seinen Leibriemen so manchemal selber anziehen.“

„Heute war seiner Kompagnie die Aufgabe zugefallen, einen englischen Schützengraben zu jürmen. Die Pioniere hatten unter V. Hilfe der Infanteristen bis dicht vor die feindliche Linie eine Sappe getrieben, deren letztes Ende in Form eines unterirdischen Minenganges bis unter die englische Stellung führte.“

„Punkt 6 Uhr explodierte die Mine mit Donnergepolter, und der Boden erzitterte wie bei einem Erbbeben; turmhoch flogen Erdschollen, Steine, Bretter und so weiter in die Höhe, um erst nach sekundenlangem Dauer wieder zu landen.“

„Über was war das — was regnete da außerdem noch aus der Luft hernieder? Brote, wohlgefüllte Konjektenbüchsen, ganze Schimten und Speckseiten! Des Rätsels Lösung lag auf der Hand: An der Sprengstelle hatten englische Probantvorrate gelagert, die nun mit aufgeflogenen waren.“

„Gerade zu den Füßen des Musketiers Kiesel aber kam eine große, schöne, wohl etwas erdbebenmüde, aber sonst sehr appetitliche Serrelawurst heruntergefallen. Mit einem blitzschnellen Griff packte der hungrige Vaterlandsverteidiger die wärmeliebende Beute, rief schall die Pelle herunter und biß herauf hinein.“

„Und dann löste durch die momentane, unheimliche Stille, die der Explosion gefolgt war, die Stimme des mit beiden Händen laudenden, appetitgegneten Soldaten: „Weiterprengeln!““

„In der Rolle. Auf einer Provinzbühne hat sich der Tenor mit dem Spielleiter ver. ant. Der Sänger wird groß, schleudert dem anderen eine Beleidigung an den Kopf, womit das Wortgeflecht sein vorläufiges Ende findet. Aber der Beleidigte sinkt auf Knie. Bei der nächsten „Freischuß“ Aufführung weiß er es so einzurichten, daß beim Schuß des Tenoristen in die Wolken statt des Adlers ein ausgestopfter Pinschen aus der Luft fällt. Er erreicht indes damit nicht viel. Jäger Mag singt und spielt ganz sachlich weiter, und sein Kollege auf der Bühne ändert sofort die Textstelle vom geknickten Adler, indem er ausruft: „Laßt du, dieser fliegende Hund sei dir geschenkt?““

„Oh wie e. Studenten. „Dürfen wir Ihnen morgen abend ein Ständchen bringen, liebes Fräulein?“

„Dane: „Morgen abend soll es mir recht sein, — dann bin ich nicht zu Haus.““

„Dane: „Morgen abend soll es mir recht sein, — dann bin ich nicht zu Haus.““